



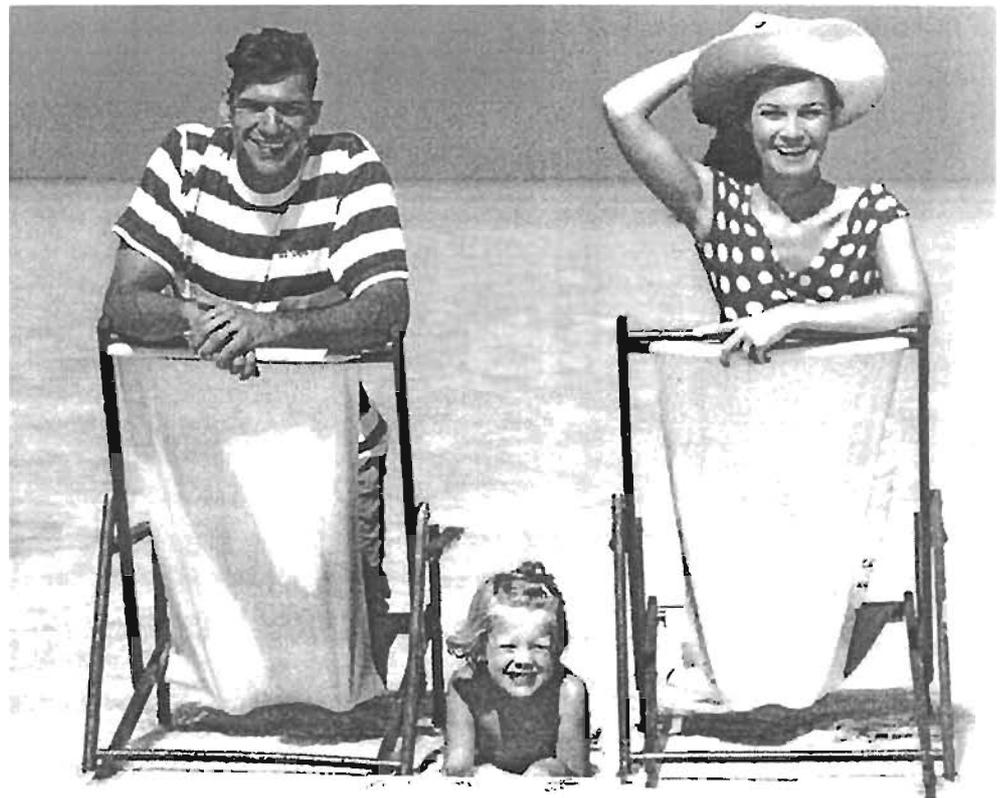
Jahrgang XI Nr. 2 / 2 - 1998

21.06.1998

2. Quartal

## Urlaubs – ABC

**A**utfahren  
**B**aden  
**C**amping  
**D**ick werden  
**E**ssen  
**F**otografieren  
**G**eldausgeben  
**H**itzewelle  
**I**nsektenstiche  
**J**ohlende Kinder  
**K**urpromenade  
**L**ärm  
**M**enschenmassen  
**N**ichts tun  
**O**mnibusse  
**P**ostkartenschreiben  
**Q**uartier suchen  
**R**uhe  
**S**onne  
**T**räume  
**U**nfälle  
**V**erregnete Tage  
**W**arteschlangen  
**X** –mal wandern  
**Y** – mal sich ärgern  
**Z**u Hause!



**Schöne erholsame Ferien wünscht allen Landsleuten**

das Team des Talmescher Echo



# Echo des Talmescher Echos

Hallo, schönen guten Morgen,

Hier sind die Webers, Karl und Edith von Talmesch und wollen Euch schöne Ostern wünschen.

Ich war so traurig, als ich las, daß Leute so schlecht von der Zeitung reden. Ich bin so froh über jede Zeitung und freue mich jedes Mal, wenn ich sie bekomme und daß ich manches daraus erfahren kann.

Ich wollte Euch ganz herzlich danken – und wünsche mir, daß Ihr weitermacht und uns die Zeitung immer wieder zuschickt. Habt herzlichen Dank.

Ganz liebe Grüße an die ganze Familie von Edith und Karl Weber. (Ausschnitt des Gesprächs auf Anrufbeantworter)

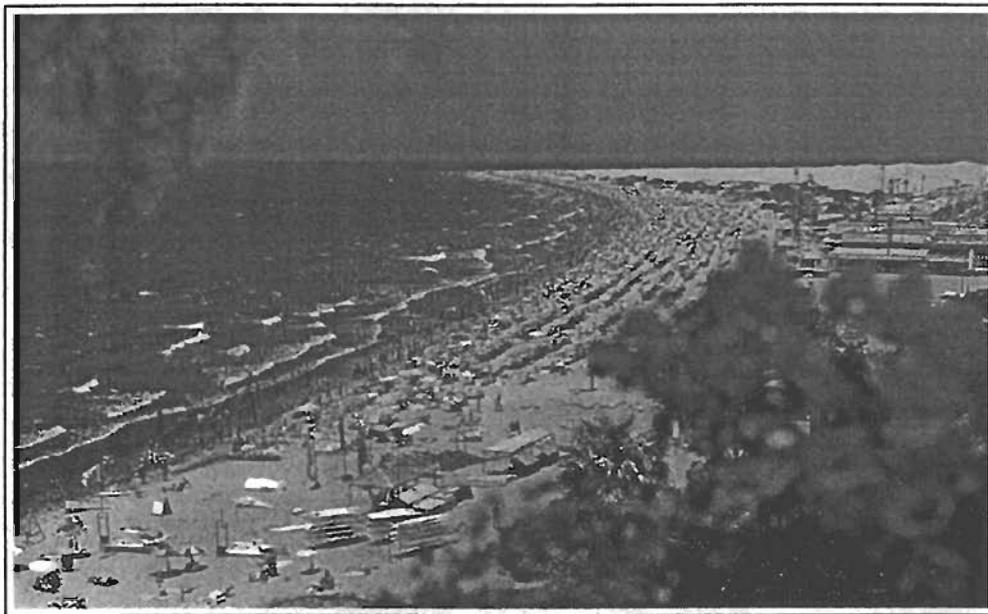
Liebe Kathrinchen,

Wir haben das Talmescher Echo erhalten und freuen uns über die so schönen Ostergrüße, die uns zugesandt wurden. Die Zeitung ist sehr schön gestaltet. Neuigkeiten, Bilder, Lustiges und Trauriges aus der alten und neuen Heimat. Ich wüßte niemanden, der es nachmachen könnte, geschweige besser. Leute, die solch Ehrenamt haben, ich muß Ehrenamt sagen, weil nicht jeder diese Arbeit machen kann. Und das alles ohne Geld, aber zum Einstecken bekommen Sie trotzdem sehr viel. Tröstet Euch aber mit dem Refrain eines Liedes: Es war immer so, s'war immer so, s'war immer immer so. Darum meine Lieben, Kopf hoch und nicht auf solche Einzelfälle eingehen. Daß Euch manch Ärgernisse erspart bleiben, schreibt bitte keine Hausnummern mehr, sondern nur die Straßen von daheim.

Euch allen, dem ganzen Team wünschen wir ein recht frohes Osterfest! Grüßt alle Talmescher

Familie Fakesch, Neuenbürg

Grüße aus dem Urlaub an alle Talmescher von Ika Hiesch, geb. Kaunz



Gran Canaria



PLAYA DEL INGLES

## Negativ hören und positiv denken!

Mitte April waren meine bessere Hälfte und ich bei guten Freunden in Neuses bei Fürth zu Besuch. Sie feierten die Konfirmation Ihrer Tochter, somit waren Verwandte aus allen Teilen der Republik dabei. Hier wurde mir aufgetragen dem Team des „Talmescher Echos“ ein dickes Lob auszusprechen und man sollte sich nicht von ein paar „Miesmachern“ beirren lassen.

Das fand ich ganz toll, und sage „Danke“ im Namen des Teams. Da die positive Resonanz überwiegt, sage ich: „Ein Lob! ist bekannt, das motiviert!! An Kritik sind wir immer interessiert. Doch mit feigen Behauptungen?! Was fängt man an?? Man läßt sie am besten gar nicht an sich ran.“

Annie Glockner



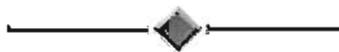
## H.O.G.-Talmesch Internes:



### Geburten:



*Es wurden uns keine Geburten gemeldet.*



II.



### Eheschließungen:



Ihre Heirat feierten am 16.05.1998 in Weinsberg:

**Alfred Wilhelm Schuster,**  
geboren am 01.12.1972 in Talmesch, Sohn von  
Schuster Wilhelm und Renate geb. Auner, früher  
wohnhaft in der Hintergasse 117, und

**Ingrid Schuster,** geb. Paul, geboren am 29.05.1974  
in Arad.

Die standesamtliche Trauung fand am 15.05.1998 in  
Weinsberg statt.

Die kirchliche Trauung fand in der Johanniskirche in  
Weinsberg statt.



40. - jähriges Jubiläum feierten Zink Peter und Karoline Zink, geb Lang.

Die Hochzeit, die den Anlaß zu dieser Feier gab, fand am 29.06.58 in Talmesch statt.



**Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!!!**



III....

**Geburtstage/Gratulationen:**

*für den Zeitraum 01.- April - 30. - Juni*

***über 80 Jahre***

88 Jahre Simonis Katharina, geb. Lang, 68307 Mannheim, vor. Talmesch Obergasse 47	geb. am 25.05.1910
86 Jahre Engber Michael, 63225 Langen, vor. Talmesch, Landstraße 147	geb. am 29.04.1912
85 Jahre Fakesch Maria, geb. Schneider, 91452 Wilhermsdorf, vor. Talmesch Obergasse 51	geb. am 05.05.1913
82 Jahre Lehmann Martin, 10965 Berlin, vor. Talmesch Landstraße 146	geb. am 14.03.1916
81 Jahre Schneider Anna, geb. Szobo, 86989 Steingaden, vor. Talmesch Neugasse 15	geb. am 12.04.1917

***80. Geburtstag***

Schneider Maria, geb. Engber, 79837 St. Blasien, vor. Talmesch Landstraße 149	geb. am 26.06.1918
---	--------------------

***75. Geburtstag***

keine

***70. Geburtstag***

Moodt Karl, 97980 Bad Mergentheim, vor. Talmesch, Landstraße 131	geb. am 08.04.1928
Schneider Maria, 71120 Grafenau, vor. Talmesch Obergasse 39	geb. am 08.04.1928
König Lore, geb. ???, 71101 Schönaich, vor.	geb. am 22.04.1928
Frankovsky Karl, 88250 Weingarten, vor. Talmesch Landstraße 154	geb. am 03.06.1928
Schunn Maria, 6807 Mannheim, vor Talmesch Hintergasse 116	geb. am 07.06.1928



### 65. Geburtstag

Schneider Sofia, geb. Gierlich, Talmesch, Neugasse 22	geb. am 02.04.1933
Zink Peter, 68165 Mannheim, vor. Talmesch Hintergasse 98	geb. am 02.06.1933
Stein Maria, geb. Hinz, 86356 Neusäß, vor. Talmesch Landstraße 36	geb. am 08.06.1933
Benning Friedrich, 79400 Kandern, vor. Talmesch Nouj Wonjert	geb. am 27.06.1933

### 60. Geburtstag

Theil Michael, 89347 Bubesheim, vor. Talmesch, Obergasse 49	geb. am 09.05.1938
Grau Gerda, geb. Schiller, 65428 Rüsselsheim, vor. Talmesch, Landstraße 36	geb. am 20.05.1938
Pfaff Michael, 91056 Erlangen, vor. Talmesch, Neugasse 6	geb. am 26.06.1938

### 55. Geburtstag

Stein Adelheid, geb. Schuster, 71069 Sindelfingen, vor. Talmesch, Obergasse 66	geb. am 27.04.1943
Rampelt Hans, 72760 Reutlingen, vor. Talmesch, Hintergasse 98	geb. am 18.06.1943
Weber Edith, geb. Kun, 71069 Sindelfingen vor. Talmesch, Obergasse 65	geb. am 22.06.1943

### 50. Geburtstag

Bocskor Georg Talmesch, 1 Mai	geb. am 20.04.1948
Simonis Hansi, ?? ???? , vor. Talmesch, Hintergasse 96	geb. am 15.05.1948
Stamp Erika, geb. Schneider, 79110 Freiburg, vor. Talmesch, Block	geb. am 16.05.1948
Schuller Gustav, 72348 Rosenfeld, vor. Talmesch, Landstraße 146	geb. am 10.06.1948

Mit Ihrer Hilfe und Aufmerksamkeit wird auch der kleinste Fehler beseitigt.

*Zu Ihren Geburtstagen, wünscht  
Talmesch und das Team des  
beste Gesundheit, Glück und noch  
Familie und der Großfamilie der*



*Ihnen der Vorstand der H. O. G. -  
Talmescher ECHOs alles Gute, die  
viele zufriedene Jahre im Kreise Ihrer  
TALMESCHER.*



IV.....

### Todesfälle:

**Auner Thomas**, geboren am 10.12.1928 in Talmesch, als ehelicher Sohn von Johann Auner und Sofia Auner, geb. Lang, in Talmesch Landstraße 84, verstarb am 22.03.1998 in Nußloch bei Heidelberg, im Alter von 70 Jahren.

Den Hinterbliebenen auf diesem Wege unser aller herzlichstes Beileid.

*Der himmlische Vater, der Herr über Leben und Tot, lasse diesen unseren Landsmann in Frieden  
ruhen und schenke ihm eine fröhliche Auferstehung!*

**Ruhe sanft in Frieden**



**Spender des Zeitraumes 08.03.98 - 20.06.98  
auf das Konto Raiffeisenbank Reilingen e.G. Konto - Nr.: 7705506**

Schneider, Andreas	Sindelfingen	50,-	Weber, Karl	Sindelfingenm	50,-
Roth, Georg	Sindelfingen	30,-	Lang, Johann	Gersthofen	30,-
Hollenkamp, Erika	Biblis	50,-	Schenn, Daniel	Emmering	50,-
Doldoruc, Katharina	Biblis	50,-	Weiss, Günther	Ispringen	50,-
Simonis, Rosa	Mannheim	50,-	Lang, Anna	Ispringen	50,-
Engber, Katharina	Mannheim	60,-	Simonis, John	U.S.A.	100,-
Mieskes, Karin	Gaimersheim	50,-	Glockner, Walter	Mannheim	50,-
Pfaff, Johann	Wiesloch	50,-	Eder, Johann	Neustadt a. d. A	50,-
Schnabel, Erna	Frankfurt	50,-	Krauss, Johann	Nußloch	50,-
Friedrichs, Karoliene	Windhausen	50,-	Fakesch, Michael	Österreich	50,-
Schunn, Peter	Mannheim	50,-	Fakesch, Georg	Wiesloch	30,-
Guist, Geri	Rosenheim	50,-	Fakesch, Katharina	Wilhermsdorf	30,-
Klein, Anna	Traunstein	100,-	Roth, Martin	Nürtingen	35,-
Zettel, Katharina	Brand-Erbisdorf	50,-	Theil, Johann	Mannheim	50,-
Scholz, Sigrid	Puchheim	50,-	Reisenauer, Sofia	Mannheim	50,-
Engber, Anna	Darmstadt	30,-	Auner, Martin jun.	Fürth	50,-
Engber, Gerhard	Groß-Umstadt	30,-	Weber, Johann	Titisee-Neustadt	40,-
Gromen, Ilse	Bad Berleburg	50,-	Lang, Katharina	Waiblingen	40,-
Gromen, Ilse	Bad Berleburg	50,-	Schneider, Johann	Kautendorf	50,-
Frankovsky, Karl	Weingarten	40,-	Kirschner, Erna	St. Blasien	50,-
Roth, Stefan	Althütte	40,-	Marx, Mathias	Böblingen	50,-
Goetz, Knut	Stuttgart	50,-	Engber, Johann	Haiterbach	50,-
Klein, Peter	Olching	50,-	Schunn, Maria	Mannheim	30,-
Fakesch, Katharina	Neuburg	40,-	Zink, Martin jun.	Pulheim	50,-
Kästner, Dieter	Augsburg	40,-	Schwarz, Anna	Fürth	30,-
Auner, Sofia	Leingarten	30,-			
Karoli, Martin	Ravensburg	40,-			

***Auf diesem Wege allen Spendern ein herzliches Dankeschön !***

Meine Damen und Herren, liebe Landsleute,

bitte überprüfen Sie den Eintrag mit Ihrer Spende auf Richtigkeit. Stimmt der Betrag mit dem von Ihnen überwiesenen überein? Ist Ihr Wohnort richtig angegeben? Wenn NEIN bitte an einer der unten aufgeführten Kontaktadressen melden.

***Kontaktadressen:***

**Kathrin Bleier-Tantu**  
Feldstraße 53, 68259 Mannheim  
Tel.: (0621) – 7992352  
Fax: (0621) – 7992353

**Josef Krauss**  
Bgm.-Kief-Str. 32, 68799 Reilingen  
Tel.: (06205) – 12774  
Fax: (06205) – 923516

**Der deutschen und rumänischen Fußballmannschaft wünschen wir viel Erfolg!**



# TALMESCHER NACHRICHTEN



Mitteilungsblatt für die Talmescher in der Zerstroung.

1. Jahrgang Nr. 1./2.-1988. Juni 1988 Kreisblatt vierzölährlich



Ansicht von Talmes

Das Seltsam

Allen Freunden, allen Bekannten und allen Talmescher Landsleuten als auch ihren lieben Angehörigen einen herzlichen Gruß!

Sieht man den alten Talmescher Kirchthurm, die Glockenstube, diese Thüle und die Wälle um Todtsbach anillas alle, der dreizehn Gebäude sitzen in der Gemeinde, auch alle wol ten nach golden, auch auf einlich ist Groß Gott!

Einem Kameradschaftlichen Gruß also der jungen sammligen Talmescher, die seit Kriegsende in der Fremde leben und dennoch ihre Heimatwünsche, wo sie einst geboren wurden und ihre Kindheit und ihre Jugendzeit verbracht haben, utamais vergessen können!

Gedrückt werden auch alle späteren Auswanderer, auch emigrierte, denen ich nicht bekannst bin. Ich will, es ist schwarz, in gute neuen Verhältnisse leben zu können und oft von Hausweh gedrückt zu werden.

Wie es auch immer sein mag, obgleich alle und ein jeder Freund wollen auch alle grüßen!

Es war immer so, wenn ein Kind in die bobole ging, gehen ihm seine Eltern noch einen Rat, was das mit der aug. Wenn ein Jun ge auf die Lehre abe oder zum Militäre stürmte, dann entließen sie die Geines mit vielen guten Wünschen. Von die erwachsene Tochter in den Haushalt trat und das Elternhaus ver lassen mußte, dann wurden ihm auf dem neuen Lebensweg viele gute Segensworte mitgegeben. Wo es nötig war, er hielt man noch ein Korbchen und ein kleines Oblein.

So wurden wir oft schon in Lobes gelobte, beglückte und wie guten wir schon entlassen.

Man werden auch die Talmescher Nachrichten auf den Weg gebracht. Sie wollen alle geschäftlich beschaft mit Talmescher suchen und in der Bewegung finden und sammeln. So kann undig nicht viel mitgegeben werden, alle der eine Wunsch: Sie mögen gute aufpassen, Frieden und die Zusammengehörigkeitgefühl eine wailung nach erhalten und wertvoll!

Wie schnell die Zeit vergeht – auf den Tag genau vor 10 Jahren, am 06.03.1988, fand ein Zusammentreffen ehemaliger Talmescher Landsleute, in Nußloch bei Heidelberg statt, welches sich im nachhinein, als sehr wegweisend und von großem Nutzen für alle Talmescher Landsleute erwies. Keiner der Beteiligten wußte, welches der eigentliche Grund dieses Treffens war, noch konnten es die Beteiligten erahnen, um was es an diesem Treffen eigentlich gehen sollte. Dennoch konnte nichts und niemand die Beteiligten davon abhalten, nicht daran teilzunehmen.

Um so überraschter waren alle Anwesenden, als die Aussage gemacht wurde, man beabsichtige ein Mitteilungsblatt für alle ehemaligen Landsleute und Interessenten, unabhängig von ihrem ausgewählten Wohnort, ins Leben zu rufen. Es begann eine sehr kontroverse, leidenschaftliche und emotionale Diskussion über Erlebnisse aus früher Kindheit, Gemeindeleben, deren Organisation und vieles, vieles mehr. Pro und Kontra wurden gegeneinander gehalten, was spricht für ein Mitteilungsblatt, was dagegen. Der gesamte Themenbereich, welcher zum Teil persönlich wurde, zeigte unmißverständlich die Notwendigkeit eines solchen Blattes für die Talmescher Landsleute. Es wurden auch Einwände aufgezeigt – kürzlich geführte Umfrage bezüglich Befragung aller bekannten Talmescher Adressen für die

## 10 Jahren Talmescher Zeitung

Herausgabe eines solchen Nachrichtenblattes – welche mit sehr geringer Anteilnahme/Resonanz bedacht wurde – was alle sehr nachdenklich stimmte.

Die Anwesenden diskutierten mit großem Engagement und verabschiedeten letztendlich einheitlich den Versuch, das Nachrichtenblatt in Angriff zu nehmen.

Aus tiefster Überzeugung, was die dringende Notwendigkeit für das Nachrichtenblatt anbelangt, wurden letzte Bedenken ausgeräumt, durch intensive Überredungskunst und konstruktive Argumentation einiger Anwesenden.

Damit war die entscheidende erste Hürde überwunden, es sollten aber noch einige weitere folgen.

Als nächstes suchten wir nach einem passenden Namen für das Blatt. Eine der schwersten Hürden von den vielen anderen. Auch hier traten die Emotionen der Vergangenheit zum Vorschein. Es



# TALMESCHER NACHRICHTEN

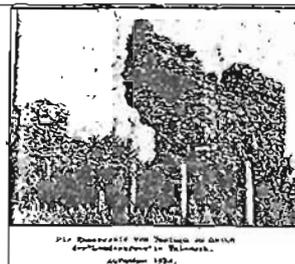


Mitteilungsblatt für die Talmescher in der Zerstroung.

1. Jahrgang Nr. 1./2.-1988 Juni 1988 Kreisblatt vierzölährlich



Rose Pfingsten



Die Gegend vor Nußloch im Jahre 1924



Kübbero Peter-und Paulst.

### Unser Wahrzeichen.

Jede Gemeinde, jede Stadt und sogar jedes Volk hat sich in Laufe der Zeit ein Wahrzeichen ausgepickt, welches man stets mit Stolz, mit Liebe und mit Ehrfurcht gleich wie ein Heiliges betrachtet und in einem kleinen Rahmen bewahrt. In Wappen, in Siegel, auf Fahnen und auf anderen künstlerischen Brautpaaren aus dem Ort wird dieses Zeichen verwendet und will für die Kohärenz und Wahrhaftigkeit des Gegenstandes bürgen.

Bei der Auswahl dieses Wahrzeichens wird oft merkwürdig verfahren. Die einen bevorzugen ein, besonders beliebtes, die anderen ein Denkmal, andere wiederum einen berühmten Sohn (des Ortes) oder ein Tier oder irgend einen anderen Gegenstand und wollen ihnen ausschließlich die gebührende Achtung. Wo ist schön, was man ein Wahrzeichen hat und einen kann!

Wie steht es nun diesbezüglich bei Talmescher? Was sollen wir vorköhen und um Wahrzeichen erheben? Könnte man zunächst an unser Gotteshaus denken, an unsere Kirche dort auf dem kleinen Hügel neben dem Todtsbach, an das Haus, woher man so oft in ruhigen und in heilem Geiste entgegen ist, um Trost, Erbauung und Vergabung zu suchen und zu finden. Doch Gotteskaiser gibt es in jeder Gemeinde und daher mag man auch überlegen, ob nicht andere Gegenstände in Frage kommen könnten, wie es beispielsweise bei Talmescher die "Landeskrone" wäre, die uns alles bekannte Burggrafen neben dem Rhein. Die Mauerreste dort oben sind etwa Maxosores und Eimallige, einem Verkäufer einer alten und bewegten Zeit, Burgwe, die damals den Menschen Schutz und Sicherheit geben soll ten und so nur weitläufig verstreut. Die "Landeskrone" wurde im Jahre 1359 auf Befehl des ungarischen Königs Ludwig dem Großen (1342-1382) erbaut und schon im Jahre 1489 von König Matthias Corvinus (1458-1490) zur Abtragung befohlen. Bisher ist die nicht mehr behaupt worden und allmählich verfallen. Trotzdem gedenken diese Mauer in vielen Herzen, und nicht nur bei Talmescher, ein unverwundliches Andenken!

wurde uns dabei auch bewußt, daß sich der Name mit der innigen Tradition und Herkunft der Leser vereinbaren lassen mußte. Nach einer nicht endenwollenden Diskussion über Namenvergabe, einigte man sich auf „Talmescher Nachrichten“. Alle Anwesenden waren letztendlich der Meinung, daß mit diesem Namen, der



notwendigen Verbundenheit mit der Herkunftsgemeinde Talmesche und seinen ehemaligen Einwohnern Rechnung getragen



# TALMESCHER NACHRICHTEN

Mitteilungsblatt für die Talmescher in der Zerstreuung.

1. Jahrgang Nr. 1/1, 1988 - 1. Ausgabe vom 1. März 1988 Erscheint vierteljährlich



Das Schulgebäude in Talmesche.

Man erinnert sich nicht beim besten Willen an seine Kindheit, wo er als 4. Schütze mit... (The text continues with a historical account of the school's founding and its role in the community.)

der „T.N.“ alle 14 Tage, beziehungsweise jeden Monat für angebracht sahen. Auch hier mußten die Gemüter etwas gezügelt werden und die Anwesenden auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt werden.

Letztendlich einigte man sich auf die Zahl von 4 Stück pro Jahr – eine „T.N.“ im Quartal – für angemessen und ausreichend.

Die Kostenfrage, die zu behandeln es ging, war die nächste Hürde. Überraschend schnell fand man hier einen gemeinsamen Konsens, so daß ein Betrag von 10,- Mark pro Interessent für ein Jahr angesetzt wurde.

Für die erste Ausgabe der „T.N.“ wurde beschlossen versuchsweise mit 50 Stück zu starten, beginnend mit der Ausgabe Nr. 1/1.1988 Märzausgabe.

Da die finanzielle Absicherung der ersten Ausgabe „T.N.“ noch nicht gesichert war, erklärten sich zwei Anwesende zu einer einmaligen Spende in Höhe von 100,- Mark bereit.

wurde. Schließlich sollte das Blatt mit seinem Namen die Landsleute an ihrem neuen Wohnort und dem neuen Umfeld, die Verbundenheit mit all den anderen Landsleuten zu vermitteln helfen, und nicht über die verlassene Heimat berichten. Damit wurde auch beabsichtigt, aufkommendes Heimweh zu lindern, so gut es eben über dieses Blatt machbar war, dabei gleichzeitig aber die Tradition von einst wachend. Dieses waren wir unserer Glaubwürdigkeit und zuletzt dem Anspruch schuldig, der da lautete: Die „Talmescher Nachrichten“ (in weiteren Verlauf des Schreiben abgekürzt „T.N.“) sind das Bindeglied Nr. 1 aller ehemaligen Talmescher, Mitteilungsvermittler Nr.1 und Traditionspfleger Nr. 1.

Es folgte eine weitere Hürde, die Regelung der Ausgabeanzahl, über einen Zeitraum von einem Jahr. Dies fand schnell Einigkeit, da die Finanzmittel, die hierfür notwendig waren, noch fehlten. Es war allen Anwesenden klar, daß nur eine bestimmte Anzahl „T. N.“ pro Jahr erscheinen konnten, wenn es hierfür genügend Interessenten geben würde, die die anfallenden Kosten mit einem festen Geldbetrag freiwillig unterstützten. Diesbezüglich überkam manche der Anwesenden die Euphorie, welche das erscheinen



# TALMESCHER NACHRICHTEN

Mitteilungsblatt für die Talmescher in der Zerstreuung.

1. Jahrgang Nr. 2, 1988, Dezember 1988 Erscheint vierteljährlich



Die drei Leuchter von Talmesche Weihnachten 1984.

Da stehen sie, die Jungen und Mädchen aus der V. und VII. Schulklasse und zeigen stolz ihre drei Leuchter, die nach altem Brauch hergerichtet wurden am Morgen des ersten Christtages im Frühgottesdienst zu leuchten und vom Kommen des Heilandes zu singen... (The text describes the tradition of the three lanterns and the church service.)



Mit diesem Betrag war der Startschuß für die „T.N.“ gesichert und begonnen. Als letzte Hürde war noch der Inhalt der Zeitung

(im weiteren Verlauf des Schreiben abgekürzt „T.E.“) – Ausgabe Jahrgang IX Nr. 35/3 – 1996 vom 15.12.1996 die laufende Nummer 35 trägt. Eine Notwendigkeit, die sich das Team des „T.E.“ zu eigen machen mußte, um so den Übergang in das neue Jahr, mit einem neuen Namen, für die Zeitung der Talmescher, zu schaffen.

Die Zeit von April bis Dezember 1996 wurde benötigt und genutzt, um die nötigen Wege für das neue Blatt zu ebnen, um mit neuen Landsleuten, die bereit waren das ehrenamtlich zu tun, die Zeitung weiter erscheinen zu lassen.

Von dem neuen Mitteilungsblatt „T.E.“ wurden bis heute, 7 Ausgaben inklusive dieser Zeitung welche Sie lesen, gefertigt, was insgesamt eine Stückzahl von 1546 „T.E.“ sind.

Anhand der oben aufgeführten Stückzahlen, kann sich jeder von Ihnen die hierfür notwendige Arbeit vor Augen halten, so auch das verarbeitete Papier.

Die Anzahl der Leser, die Interesse an der „T.N.“ und „T.E.“ zeigten, in Zahlen:

1988 =	86
1989 =	111
1990 =	125
1991 =	152
1992 =	163
1993 =	160
1994 =	166
1995 =	168
1996 =	83
1997 =	206
1998 =	137 (bis zum 20.06.98)

Für die Erstellung der Nachrichtenblätter, war in Anfangszeiten Vorstellungsvermögen und Handarbeit gefragt. Das hat sich dann im Laufe der Zeit gewandelt durch die Anwendung der elektronischen Hilfsmittel.

Im Jahre 1991 kaufte die H.O.G. – Talmesch für die Herstellung der „T.N.“ ein Kopiergerät, welches die Arbeit wesentlich erleichterte. Für die Erstellung des „T.E.“ wurde im Jahre 1997 ein Computer und die dazu benötigten Geräte

# TALMESCHER NACHRICHTEN

Mittellungsblatt für die Talmescher in der Verabredung.

1. Jahrgang Nr. 2./2. 1989.

Und droht der Winter noch so sehr mit kälteigen Gebirgen und kaltem Schnee, so doch Frühling vorant.

Gott sprach: „Hinfort, solange die Erde steht, soll es nicht mehr aufdauern. Esat und Regen, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ (1. Mos. 8,22.)

„Morgen“

Winter in Talmesbach.

Jetzt zeigt der schöne Frühling an, wie der Frühling zu blühen hat und grüner Heide und Wäldern.

Der Winter ist vorüber, im Frühling ist der Frühling, ich seh die Blüthen prangen, die ich so sehr liebte.

„Frühling“

zu klären. Alle Anwesenden einigten sich auf eine unabhängige, objektive, emotionslose Berichterstattung, frei von politischen, rassistischen und ethnischen Einflüssen und Berichten, die zum Fremdenhaß aufrufen. Gedacht wurde an eine intensive Mitarbeit der Landsleute an ihrer Zeitung der „T.N.“, mit allen nur erdenklichen Mitteilungen, Vorschlägen, Anfragen, Auskünfte und Anregungen. Die ehrenamtliche Arbeit an der „T.N.“ übernahm der verstorbene Pfarrer Friedrich Schneider, der für den Inhalt verantwortlich zeichnete. Für die freiwilligen Zahlungen wurde ein Konto eingerichtet, auf das jeder der Interesse an den „T.N.“ zeigte, den erforderlichen Betrag überweisen konnte. Es wurden insgesamt 34 Ausgaben der „T.N.“ zusammen 11844 Stück, von dem verstorbenen Pfarrer Schneider Friedrich erstellt und an die Leser verschickt. Letzte Ausgabe 9. Jahrgang Nr. 34/2-1996 den 20. April 1996. Der Tod von Pfarrer Schneider Friedrich hinterläßt eine große Lücke in unseren Reihen, aber auch in den Ausgaben der „T.N.“. So werden die treuesten der treuen Leser die Ausgaben 35 und 36 (fortlaufende Nummer) in ihrer Sammlung vermissen, wobei das erste „Talmescher ECHO“







## Warum heißt der April April, der Mai Mai, der Juni Juni?



**April Wonnemond**

Die alte deutsche Bezeichnung für April ist Ostermond = Ostermonat

Vor langer Zeit hatten die Menschen eine andere Sprache als heute. Sie sagten zum Beispiel nicht öffnen, sondern aperire. Im vierten Monat des Jahres sahen sie, wie sich die Erde öffnete. Da guckten die Blumen heraus. Sie sahen auch, wie sich die Blumen öffneten. Die Menschen aber sagten statt öffnen aperire. Sie sprachen aperire oft undeutlich aus. Sie sagten apire oder aprir sogar april. Und weil sie das Wort sehr oft sagten, benannten sie den vierten Monat des Jahres nach dem Wort öffnen. Bis zum heutigen Tag heißt der vierte Monat des Jahres aus diesem Grund April.



**Mai Wonnemond**

Alte deutsche Bezeichnung für Mai – Wonnemond = warmer Monat

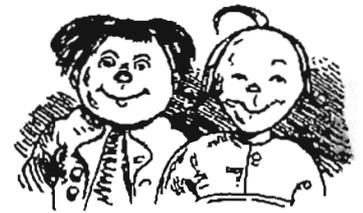
Vor langer Zeit glaubten die Menschen nicht nur an Götter, sondern auch an Göttinnen. Eine davon hieß Maia. Sie war ein sehr warmherziges Mütterchen: Im fünften Monat des Jahres war das Wetter zum ersten Mal schön warm. Die Leute sagten: „Das Wetter ist so warmherzig wie unser Götter - Mütterchen Maia.“ Sie benannten den fünften Monat des Jahres nach der Göttin Maia. Bis zum heutigen Tag heißt der fünfte Monat des Jahres aus diesem Grund Mai.





Wilhelm Busch

Max und Moritz



Fortsetzung

De zwet licht Tot

Wai Fra Bolte iwerwangden  
Uch ar Rau hatt wedderfangden,  
Döcht sä iwwer det Maler,  
Dott et dich um besten wär,  
des Gedärer, dä na ewen  
si wä si netmih um Lewen,  
Gat gebroden za genessen,  
Denn em wid sich triste messen

Des veir perschlän Hihne faschen,  
uch fir sech sa afzedaschn.



Frällich wort Bekridnis griß,  
Wä sä dro si nackt uch bliß  
Af dem Herd – geplackt – do schleffen  
Sä, dä ist gor monter leffen,  
Sich äm Saand, am Hof uch Gorten  
Plodderden aj allen Orten.

Bas de Hihne färtich broden,  
da ganz sacher gat geroden,  
Giht Fra Bolte da poor Trapen  
An de Kaller, am ze schapen



Ach, Fra Bolte dit et lid,  
End der Spitz uch längst ar stiht.

Gech uch Kampest aus der Bitt,  
Dot –  
gewarnt – är gat bekit.

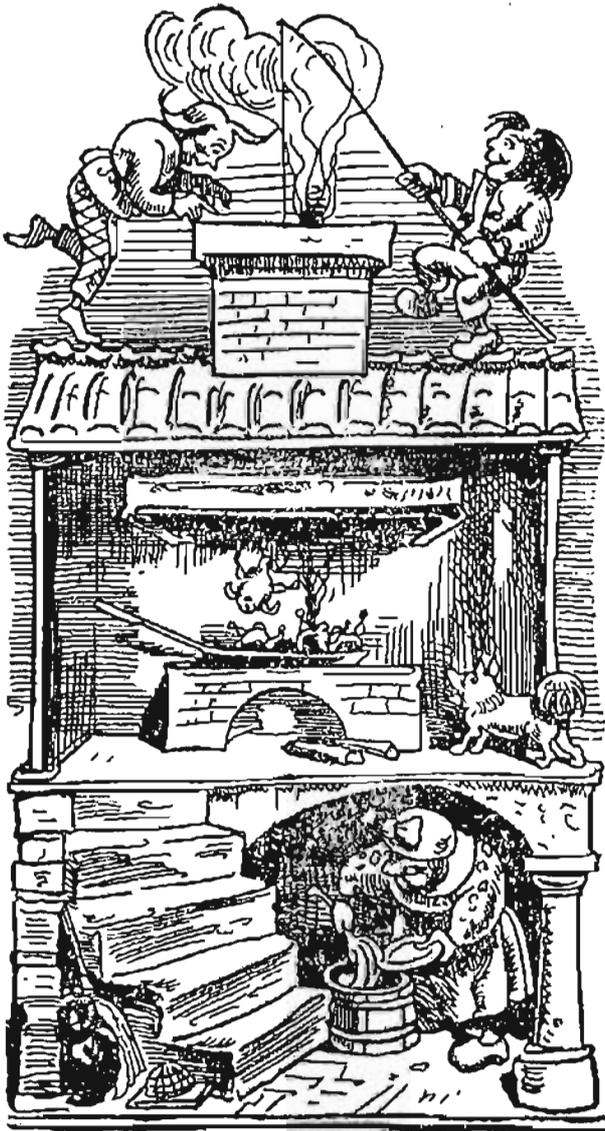
Max uch Moritz, dä gerochen  
Schin de Broden, se gekrochen

Des zwin Roppsack af de Stälpen  
Kennen ar Frad komm mehr dalpen.  
Max, di allent iwerflocht  
Hot uch schin en Angel brocht,



Da sich nimmelneg vergaddert,  
Wä d'rscht Hihn sa raff gezaddert.  
Seckst te do? Na kit de zwet!  
Uch zem dratten Mol ,t geret!  
End dro kit uch noch de Virt:  
Cha, mir se gor raffiniert!

Af det Doch, am ze versacken,  
Of et durch de Kip kânt gläcken,



Zwor der Spitz sekt et gena,  
End hi billt jo uch derza!

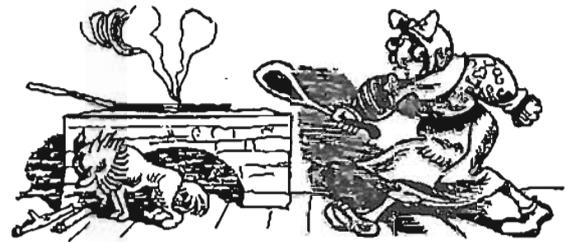
Max uch Moritz, des zwin Fratzen,  
Lufen schnell ewech, wä Katzen.



Na! Fra Bolte, se wid beren,  
Uch gor angem sich erferen.  
Ach, et traf se schar der Schlach,  
Wä de ladich Fonn sa soch.



Alle Hihne wor'n ewech –  
„Spitz!! – Nau kun iech iwer dich!“



„Oh, tau nastatzijer Hangd!!  
Wuart! Nau schligt uch am de Stangd!!!“

Un dem Zuagel se'n erwacht,  
Mat dem liffel sa en drascht.



Spitz, di hellt, als wil e son,  
Hi haf warrlich nast gedon.

Max uch Moritz schnarchen, schlofen  
Un der Hoch, ar Mell as offen;  
Vun den Hihnen, ir daut Legt,  
Em noch nor en Strampel sekt.

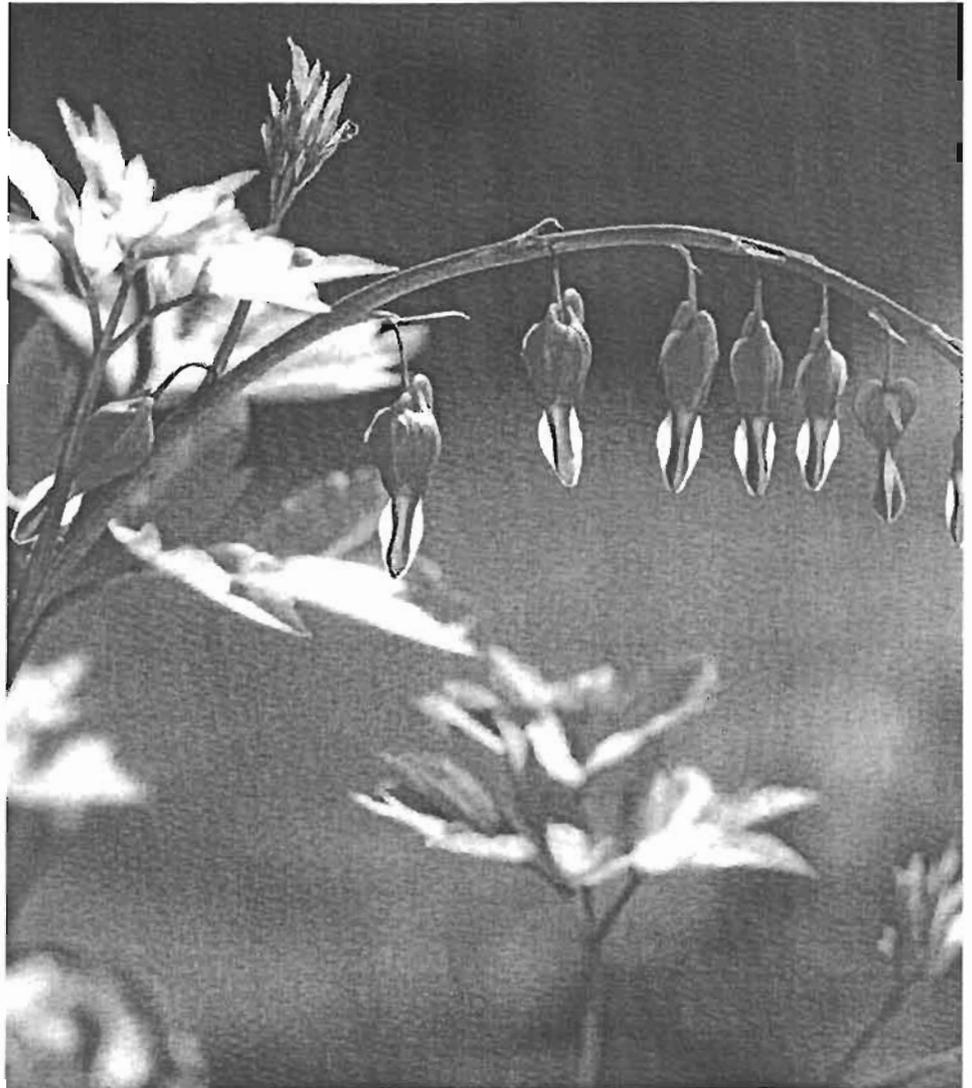


Det wor irscht de zwet licht Tot,  
Doch de dratt folcht gech af dot.



## Muttertag

Dieses Fest ist relativ jung, denn es wurde erst in unserem Jahrhundert, 1907, von einer Miß Anna Jarvis aus Philadelphia erfunden. Philadelphia ist auch die erste Stadt der Welt gewesen, in der im Jahre 1908 das erste Mal Muttertag gefeiert wurde. Die Idee hatte rasch Erfolg gehabt. Am 9. Mai 1914 hat Präsident Wilson dem Kongreßbeschuß verkündet, den zweiten Sonntag im Mai als „öffentlichen Ausdruck für die Liebe und die Dankbarkeit“ zu feiern, die wir den Müttern unseres Landes entgegenbringen.



## Mutter

Bist Du einmal traurig an bitteren Tagen,  
und glaubst, dieses Leben  
sei kaum zu ertragen,  
so denk' an die Frau, die dieses Leben  
Dir unter Freuden und Schmerzen gegeben.

Sie hat geopfert in jungen Jahren,  
hat Dich gestillt, genährt, getragen  
und wenn sie Dich abends ins Bett gebracht,  
noch Deine Kleider geflickt und gemacht.

Sie half Dir bei den Schulaufgaben  
hat Dich getröstet in traurigen Lagen.  
Besorgt hat sie so manche Nacht  
an Deinem Krankenbett zugebracht.

und bist Du erwachsen,  
stehst selber im Leben,  
wofür sie Dir das Rüstzeug gegeben.  
Du hast jetzt die Zeit und die Möglichkeiten  
ihr mal eine Freude zu bereiten.

Du solltest ihr öfter mal Blumen schenken  
und nicht nur Weihnachten an sie denken,  
oder gar am Muttertagsmorgen,  
noch schnell ein Pflichtgeschenk besorgen.

Hin und wieder mal freundliche Worte sagen,  
auch mal nach ihren Wünschen fragen.  
Es liegt nur bei Dir, daß Du nicht vergißt,  
daß eigentlich jeder Tag Muttertag ist.

*eingesandt von Sofia Schneider, Reilingen*



# ZUM MUTTERTAG

Wir wären nie gewaschen  
 und meistens nicht gekämmt,  
 die Strümpfe hätten Löcher  
 und schmutzig wär das Hemd,  
 wir äßen Fisch mit Honig  
 und Blumenkohl mit Limt,  
 wenn du nicht täglich sorgtest,  
 daß alles klappt und stimmt.  
 Wir hätten nasse Füße  
 und Zähne schwarz wie Ruß  
 und bis zu beiden Ohren  
 die Haut voll Pflaumenmus.  
 Wir könnten auch nicht schlafen,  
 wenn du nicht noch mal kämst  
 und uns, bevor wir träumen,  
 in deine Arme nähmst.  
 Und trotzdem! Sind wir alle  
 auch manchmal eine Last:  
 Was wärst du ohne Kinder?  
 Sei froh, daß du uns hast.

Eva Bartoscheck-Rechlin



## Zum Muttertag

Heut ist Muttertag!  
 So hört man es sagen.  
 Hat dieser Tag besonderen Wert?  
 Weshalb wird er vor anderen Tagen  
 Hochgehalten und geehrt?

Der Mutter soll man heut gedenken  
 Die Gott auf diese Erde gab.  
 Um irdisch Leben uns zu schenken  
 Das Ziel zu zeigen auf dem rechten Pfad.

Ja das ist Gottes große Gnade,  
 wenn eine Mutter treulich fleht.  
 Die Kinder! Ihre Gottesgabe,  
 vor Gottes Thron bringt im Gebet.

Und wenn es nie auf dieser Erden,  
 nie jemals eine Mutter gab,  
 dann konnten keine Menschen werden,  
 die Welt wär wie ein wüstes Grab.

Drum danken wir an diesem Tage  
 Gott Vater um den Segensteil,  
 Daß du an einem Gnadenteil  
 Die erste Mutter schufst zum Heil.

Daß durch sie konnten hier auf Erden  
 Viele Gotteskinder werden.  
 Schenk Gnade allen Müttern nun,  
 daß sie nach deinem Willen tun,  
 verleihs uns Kindern Frömmigkeit,  
 die Mutter zu ehren alle Zeit.

In Lieb laßt uns auch ermessen  
 Ihr Grab am Friedhof nicht zu vergessen.

gedichtet von Katharina Schneider aus dem Winkel





## Die gestreßte Hausfrau!

Den Frauen ihre größte Plage  
Ist der Haushalt, ohne Frage!  
Auch gibt es Hilfen ohne Ende,  
Daß alles läuft, braucht man die Hände!

Kommt von der Arbeit man nach Haus,  
Noch alles dunkel, der Ofen – aus.  
Das Licht geht an, der Herd tut's auch,  
In die Pfanne ein Stück Schweinebauch.

Der Salat wird jetzt gewaschen,  
Es ist keine Zeit zum Naschen!  
Die Waschmaschine schmeiß' ich an,  
Kartoffeln kochen, gleich kommt mein Mann.

Hier ein Zupfen, da ein Wisch,  
Nun decke ich aber schnell den Tisch.  
Es ist soweit, wir können essen,  
Die Wäsche soll ich nicht vergessen!

Ich denke, es hat gut geschmeckt,  
Doch das Geschirr muß auch noch weg!  
Vielleicht sollt ich mal wieder saugen,  
Ein Bad könnt man sich auch erlauben!  
Zum Bügeln ist es heut zu spät,  
Wie schnell doch diese Zeit vergeht!

Während ich so spüle einen Topf  
Geht mir manches durch den Kopf:

Was sollen unsere Mütter sagen,  
Die hätten sicher mehr zu klagen,  
Wenn sie im Winter und im Kühlen  
Im Bach die Wäsche mußten spülen!

Ohne Dash, Persil und Sagrotan  
Wuschen sie damals mit „Perlan“.  
Die Teppiche wurden noch geklopft  
Abends statt fernsehen, Socken gestopft.

Es gab nicht Mixer, Toaster, Mikrowelle,  
Trotzdem war das Essen immer zur Stelle.  
Drum vergessen wir mal unsern Streß  
Und sagen unsern Müttern kess:

„Ehrlich, so wahr ich hier sitze,  
Eure Leistung, die war „Spitze.“

### Einen erholsamen Muttertag

wünscht Annie Glockner



Hof Johann Krauss, Hintergasse Talmesch



## Mein Oma

Sie war mal jung, gesund und schön  
Und konnte überall hin gehen.  
Schaffte Tag ein, Tag aus  
Kam abends müde dann nach Haus.  
Verlor niemals ihren Mut,  
Hoffte immer: Es wird alles gut.

Viele Jahre sind es her,  
Laufen und schaffen kann sie nicht mehr.  
Daß sie es möchte , doch nicht kann,  
Zeigt, jetzt sind wir die „Jungen“ dran

Liebe Oma, du sollst es wissen,  
Niemals mußt du was missen,  
Ob heute, bald oder nur morgen  
Wir werden immer für Dich sorgen.

*Unsere Oma, Mutter und  
Schwiegermutter, Katharina Simonis,  
geb. Lang, wird am 25.06. 98  
88 Jahre alt.*

*Wir wünschen Ihr von Herzen mit  
Gottes Hilfe noch schöne, gesunde  
Jahre.*

Annie Glockner





## Meine Omi – deine Omi

Die Erziehung zur Kritikfähigkeit scheint Früchte zu tragen. Kürzlich hörte ich ungewollt ein Gespräch zweier Knirpse mit an.

„Ich fahre bald zu meiner Omi“, sagte ein stämmiger Bursche zu seinem Spielgefährten.

„Und da freust du dich?“ fragte der Kleine, bei dem man zweimal hinschauen mußte, um zu sehen, ob er ein Junge oder ein Mädchen war.

„Und wie! – Freust du dich nicht, wenn du zu deiner Omi darfst?“

„Nee.“

„Wieso denn nicht?“

„Och, bei der ist es ungemütlich. Da darf nie was rumliegen. Dauernd sagt sie: ‚Räum‘ auf, putz‘ dir die Schuhe ab, faß nicht an die Tür! – Oder: ‚Sei vorsichtig, daß kein Fleck auf das Tischtuch kommt! – Lehne dich nicht an, du zerdrückst ja die Kissen!‘ Und ein Krümel darf auch nicht runterfallen. Dann holt sie gleich den Staubsauger.“

„Komisch“, meinte der Stämmige.

„Aber ihre Marmelade schmeckt prima“, erzählte der Kleine, „die kocht sie selbst; sie hat einen großen Garten, weißt du?“

„Na, da kannst du doch draußen spielen“, sagte der Stämmige.

„Wie – im Garten?“

„Klar. Im Garten. Wo denn sonst?“

„Bei meiner Omi geht das nicht. Da darf man nicht zwischen die Beete. Nur mal so auf dem Weg entlang...“

„Hat sie keinen Rasen?“

„Ja, schon – aber der darf nicht zertreten werden.“

„Na, weißt du“, sagte der Stämmige nachdenklich und scharrte mit der Schuhspitze im Sand, „du hast vielleicht‘ne Omi! Meine ist da ganz anders. Da darf ich alles – alles, sag‘ ich dir!“

„Alles – wirklich alles?“

„Ja, sag ich doch!“

„Auch Flecken machen?“

„Auch Flecken machen. Einmal ist mir die ganze Kakaotasse umgekippt, da hat sie kein bißchen geschimpft. Sie hat mich sogar getröstet und gesagt: ‚Ist nicht so schlimm, das kriegen wir schon hin. Ist mir auch schon mal passiert.“

Er überlegte eine Weile und fügte dann hinzu:

„Nee, so‘ne Omi wie deine möcht‘ ich nicht haben!“

Das ging dem Kleinen nun doch an die Familienehre und entschieden zu weit. Er konterte:

„Aber meine Omi kann gut kochen, besser als meine Mutti, sagt mein Papi. --- Ätsch!“

Unsere Omi ist lieb. Wir sind es auch. Wir machen ihr immer nur Freude. Heute sagte sie zum Beispiel: „Ich freue mich sehr, wenn ihr kommt – und noch mehr, wenn ihr geht...“

eingesandt Sofia Schneider, Reilingen

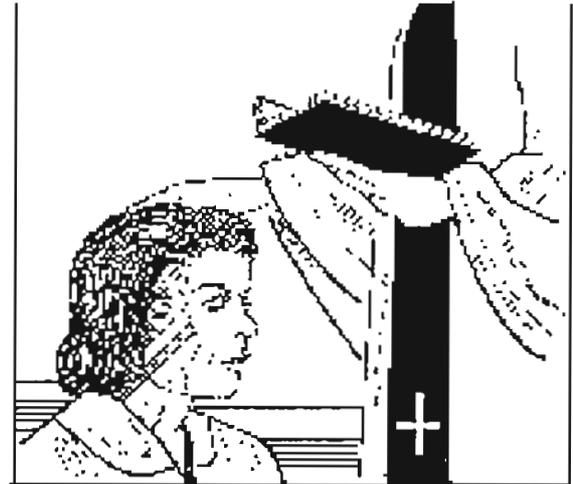




## Herzliche Glückwünsche zur Konfirmation

Ich wünsche Dir nicht,  
daß immer alles glatt läuft,  
denn dann würdest Du nicht reif.  
Ich wünsche Dir nicht zuviel Reichtum,  
weil er überheblich macht und unzufrieden.  
Ich wünsche Dir nicht, daß alle dich mögen,  
weil Du so schön anpassungsfähig bist.

Aber ich wünsche Dir:  
Daß immer, wenn etwas nicht läuft,  
wie Du willst,  
Du ein Stücklein Geduld lernst.  
Daß Du immer soviel besitzt,  
damit Du satt bist  
Und noch Wünsche offen sind.  
Daß Du den Mut hast, gegen den Strom zu schwimmen,  
auch wenn Du dabei Freunde verlierst.



Und ich wünsche Dir die feste Gewißheit: *Jesus Christus*

Ist für mich, auch wenn ich ihn nicht immer verstehe.

Diesen Spruch hat Carsten Anghel zur Konfirmation erhalten.



### Konfirmanden dieses Jahres sind:

Sabine Hartel-Roßbach  
Ines Fakesch – Frankfurt am Main  
Carsten Anghel - Bensheim

### Das Glück

Das große Glück noch klein zu sein  
sieht mancher Mensch als Kind nicht ein,  
und möchte, daß er ungefähr  
so sechzehn oder siebzehn wär!

Doch schon mit achtzehn denkt er „Halt“  
wer über zwanzig ist, ist alt!  
Kaum ist die Zwanzig knapp geschafft,  
erscheint die Dreißig greisenhaft.

Und dann die Vierzig, welche Wende!  
Die Fünfzig gilt beinah als Ende.

Doch nach der Fünfzig – peu à peu  
schraubt man das Ende in die Höh!  
Die Sechzig scheint noch ganz passabel:  
Mit Siebzig hofft man still:  
Ich werde achtzig – so Gott will!

Und: Wer die Achtzig überlebt,  
zielsicher auf die Neunzig strebt.  
Dort angelangt, zählt er geschwind,  
die Leute, die noch älter sind!

ingesandt von Sofia Schneider, Reilingen



## Der Traumjob Eine schwierige Entscheidung

Es ist schon ungerecht auf Erden,  
 Daß man so jung entscheiden muß,  
 Was man will später werden!!!  
 Jeder hat ein' guten Rat,  
 Doch keiner weiß Bescheid,  
 Ob in dem Beruf später auch Arbeit bleibt.  
 Mit sechzehn muß man sich entscheiden  
 Und darf dann bis zur Rente leiden .  
 Wenig Arbeit, doch viel Geld,  
 Das wär' der schönste Job der Welt.  
 Die Realität sieht anders aus:  
 Lern was „Gescheites“ hört man zu Haus.  
 Dies hörte ich vor Jahren auch  
 Und gab meinen Traum „Anwältin“ auf.  
 Später hab ich es gerafft,  
 Ich glaub, ich hätte es doch geschafft.  
 Auch zählte ich nicht zu den „Gescheiten“,  
 Nutzt jede Chance in diesen Zeiten.  
 Jeder Beruf ist wirklich wichtig!  
 Ist man nur clever und auch tüchtig!  
 Ohne Kampf gibt es kein Ziel,  
 Meistens schafft man's, wenn man will.  
 Mein Job macht Spaß, ich find es Klasse,  
 Ich sitz bei Aldi an der Kasse.  
 Es schafft mich nicht, ich tipp wie toll  
 Und ist der Korb auch noch so voll.  
 Ob Kaffee, Tee oder Tandil  
 Bei Aldi kauft man meistens viel!  
 Wenn das Geld im Kasten klingt  
 Und mein Chef vor Freude singt,  
 Denke ich: „Ach, wär das fein,  
 Könnt' ich für heut „Frau Aldi“ sein!  
 Ehrlich Leut, mein Job ist Klasse;  
 Ich sitz bei Aldi an der Kasse.  
 Mein Nacken ist total verkrampft,  
 Das Deo, das ist längst verdampft,  
 Da kommt Frau Müller reingeschneit,  
 Diese Frau hat niemals Zeit.  
 Den Kragen hat sie hochgeschlagen,  
 Um's Eck da parkt der Luxuswagen.  
 Auf die Schnelle kauft sie ein,  
 Bei Aldi will sie nie gesehen sein.  
 Manche haben Geld doch keine Klasse,  
 Ich grüß Euch vom Aldi an der Kasse.

Annie Glockner



## 8.

Die große Tischler.

26. V. 1939

Die Tischler haben bereits  
 sich schon am Sonntag vor  
 Pfingsten für die große  
 Tischler vor, indem sie in  
 den Wald gehen und die  
 Holzstücke abholen. Dann  
 sie mit den Holz kommen,  
 gehen sie und bringen  
 die Holz und die Holz zu-  
 sammen. Am Sonntag  
 gehen sie in das Dorf und  
 die Tischler und sitzen  
 in den Wald. Dort haben





## Heimattag der Siebenbürger Sachsen Pfungsten in Dinkelsbühl - 1998

Nach einer unterkühlten verregneten Woche, nahte das Wochenende. Ein Wochenende so wie jedes andere auch. Eine Woche war vergangen, wie all die anderen auch, vergessen waren die Verpflichtungen und der Berufsalltag, man freute sich auf die freien Tage, an denen ausgespannt werden konnte. Man war geneigt zu sagen „ein Wochenende wie jedes andere auch“, wenn da nicht diese Unruhe im Unterbewußtsein gewesen wäre. Es war ja Pfungsten und diese Tage sind von jeher verbunden mit einer ganzen Menge Erinnerungen.

Freitag abend, in der Mittagschicht, ich saß vor dem Rechner. Es war gegen 21:30 Uhr, ich mußte noch den Monatsbericht erstellen, war dazu aber nicht fähig, da meine Gedanken sich in weiter Ferne, in der Vergangenheit befanden. Vor 22 – 23 Jahren, um die gleiche Zeit, trafen wir uns bei dem „Oltknight / Angderolknight“ alle Jungen aus

Talmesch, wo wir zusammen die Nacht verbrachten, bis in die frühen Morgenstunden, in welchen dann in den Wald gefahren wurde die benötigten Birken für das Schmücken der Kirche und des Dorfes zu holen. Es wurde nichts aus meinem Monatsbericht, dieser konnte warten, meine Gefühle hatten zu diesem Zeitpunkt Vorrang.

Ein sich in unserer Familie, jedes Jahr aufs neue, zu Pfungsten eingebürgertes Ritual, läuft immer wieder ab, beginnend mit Samstagmorgen, dann wird schon beim Frühstück über den Fortgang der Geschehnisse, wie einst, gesprochen. Jetzt wird mit den mit Birken vollgeladenen Pferdewagen durch die Gemeinde singend gefahren“. Beim Mittagstisch die vorgeschrittene Arbeit in der Kirche, Kirchhof und Pfarrhof gesprochen. Während des Abendessen, über das aufstellen der Birken in den Straßen von Talmesch, wo Mädchen





waren. Wie verwundert man eigentlich selber ist, wenn jedes Jahr eine andere Erinnerung mit ihrer Eigenart, einem einfällt, Ereignisse über welche man zum jetzigen Zeitpunkt nur lächeln kann. Sich in Erinnerungen vertiefend, beschlossen wir an dem folgenden Tage, Pfingstsonntag, nach

Ein Tag voller Harmonie und Glück ging zur Neige, wir verabschiedeten uns und jeder trat den Nachhauseweg an. Dieser Tag war aber auch nicht im geringsten zu vergleichen mit einem dieser Tage aus der Erinnerung von früher, war aber auf seine Art sehr schön.



Dinkelsbühl zu fahren, dorthin wo man an diesem Tage sehr viele Sachsen trifft.

Mit der Hoffnung viele Talmescher in Dinkelsbühl zu treffen, fuhren wir Pfingstsonntag hin. Wir wurden nicht enttäuscht, es waren sehr viele Talmescher hier anwesend. Jeden den wir trafen, freute sich auf eine Art und Weise, die es sonst bei keinem anderen Wiedersehen gibt. Aus den Gesprächen, die wir führten, wurde eines sehr deutlich und wurde von jedem ausgesprochen: „Wenn habt ihr noch getroffen von Talmesch?“ Ein Zeichen, daß sich die Landsleute an so einem Tage suchen und das Wiedersehen wünschen. Wie sagte doch eine Talmescherin in einem Gespräch: „Pfingsten ohne Dinkelsbühl ist einfach nicht Pfingsten für mich“. Wie beeindruckend und vielaussagend diese Worte sind und was sie aussagen möchten ist wohl jedem bekannt.

Um in Zukunft nicht ziellos durch die Straßen von Dinkelsbühl zu irren, auf der Suche nach Landsleuten, - ein Vorschlag, der als zukünftiger Treffpunkt für alle Talmescher gelten soll. Ich schlage vor: ab dem nächsten Jahr als Treffpunkt den Platz vor der Kirche gegenüber der Gaststätte „GOLDENE ROSE“ zu jeder vollen Stunde, beginnend mit 11:00 Uhr bis Umzugsbeginn. So können sich alle Talmescher leichter finden und brauchen nicht jede Straße unzählige Male hoch und runter laufen, auf der Suche nach Landsleuten.

*Die Birke auf der letzten Seite dieser Ausgabe ist allen Mädchen und Frauen aus Talmesch gewidmet – soll stellvertretend für die vielen einzelnen aufgestellten Birken sein.*



Dinkelsbühl, Pfingsten 1998



“Was zu gemeinem Nutz, fordern und fördern”

Honerus

Unter diesem Motto stand der diesjährige Heimattag der  
Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl



ANZEIGE

Die Siebenbürger Sachsen haben am Wiederaufbau unseres Landes nach dem Krieg und an der Entwicklung unserer freiheitlichen Demokratie großen Anteil. Mit der Charta der deutschen Heimatvertriebenen haben sie vor fast 50 Jahren bereits unübersehbare Zeichen des Friedens und der Verständigung gesetzt. Heute muß auf dem Boden historischer Wahrheit der Weg für ein gemeinsames Europa rechtsstaatlicher Demokratien eröffnet werden.

Für CDU und CSU sind die Erhaltung und die Weiterentwicklung des deutschen Kulturgutes auch in den Heimatgebieten der Vertriebenen eine zentrale Aufgabe im zusammenwachsenden Europa. Ohne das große Engagement der Vertriebenen und ungezählte Begegnungen könnte dies nicht gelingen. CDU und CSU werden sie weiterhin dabei unterstützen und sich im Dialog mit unseren östlichen Nachbarstaaten für die legitimen Interessen der deutschen Heimatvertriebenen und der deutschen Minderheiten einsetzen.

Die **CDU/CSU** Bundestagsfraktion  
grüßt unsere rumäniendeutschen Landsleute und  
ihre Gäste aus der alten und aus der neuen Heimat  
in herzlicher Verbundenheit und wünscht beim

**Heimattag der Siebenbürger Sachsen**

in Dinkelsbühl viele gute Begegnungen!

**Dr. Wolfgang Schäuble** MdB  
Vorsitzender

**Michael Glos** MdB  
1. stv. Vorsitzender



## Neues Kabinett und neuer Premierminister in Bukarest

Der aus Hermannstadt gebürtige Wirtschaftsprofessor und Christdemokrat Radu Vasile ist seit April 1998 der neue Premierminister Rumäniens. Er soll Rumänien aus der seit Monaten anhaltenden Regierungskrise führen und den Reformkurs fortsetzen und beschleunigen.

### Sein Portrait

#### 1. Herkunft

1942 in Hermannstadt als Sohn eines Rechtsanwalt geboren, Vater in den fünfziger Jahren von den Kommunisten verfolgt.

#### 2. Karriere

Brachte es nach 1967 zum Professor an der Bukarester Akademie für National-Ökonomie. Seit 1990, nach dem Sturz Ceausescus, politisch engagiert, bis 1996 Sprecher, danach Generalsekretär der christdemokratischen Bauernpartei, Vizevorsitzender der Parlamentarischen Versammlung des Europarates.

#### 3. Politischer Stil

Pragmatisch bis zur moralischen Unbekümmertheit. In nur vier Tagen rettete er die Regierungskoalition durch lange Gespräche mit den Sozialdemokraten. Lob sogar von den Wendekommunisten. Er sei ein glaubwürdiger „Mann des Dialogs“. Beruft sich bei jeder Gelegenheit auf das politische System Großbritanniens als Beispiel für Rumänien.

#### 4. Familie

Hat Machogehabe an sich, früher angeblich ein Frauenheld, verliert über seine Familie kaum ein Wort. Ein Sohn studiert, der andere geht noch zur Schule. Obwohl seine Frau ungarischer Herkunft ist, kritisiert er immer wieder die freundliche Politik seines Vorgängers Viktor Ciorbea gegenüber der ungarischen Minderheit.

#### 5. Hobbys

Schachspieler und Vorsitzender des Rumänischen Kampfsportbundes, Aufsichtsratsmitglied im Fußballaufsteiger Club National



#### 6. Schwächen

Gilt als politischer Opportunist ohne intellektuellen Tiefgang, verschleiert seine Machtambitionen hinter großer Kumpelhaftigkeit, geschwätzig, gibt gerne politische Gemeinplätze von sich.

#### 7. Stärken

Kompromißfähig, wirkt zupackend und energisch, schafft es, auch anfangs gegensätzliche Positionen zu vereinen.

#### 8. Partei

Gleich nach dem Auftrag zur Regierungsbildung eilte er zum Patriarchen der griechisch-orthodoxen Kirche und signalisierte so Distanz zur Politik seiner Partei. Die Christdemokraten hatten bisher eine Wiedergutmachung an der griechisch-katholischen Kirche betrieben, die im Gegensatz zu den Orthodoxen unter dem Kommunismus verfolgt waren.

#### 9. Grundsätze

Glaubt, daß keine Reform zu Ende geführt werden kann, wenn sie der Bevölkerung nicht erklärt und von dieser akzeptiert wird. Der Ex - Theoretiker der sozialistischen Planwirtschaft beruft sich heute auf den britischen Ökonomen John Maynard Keynes.

#### 10. Programm

Wirtschaftsreformen stehen im Vordergrund, dafür Verzicht auf Vergangenheitsbewältigung wie die Öffnung der Securitate - Akten. Will drei Sonderprogramme starten: zur Unterstützung der Landwirtschaft (40 Prozent alle Beschäftigten), zur Stärkung der kleinen und mittleren Betriebe und zur Exportförderung. Neuverhandlungen des Abkommens mit dem Internationalen Währungsfonds, um die hohe Steuerbelastung von Löhnen und Einkommen senken zu können.



## Gespräch mit rumänischem Kulturminister, dem Schauspieler Ion Caramitru

In München fanden Ende April Gespräche einer Delegation hochrangiger rumänischer Politiker mit Vertretern der Bayerischen Politik und Wirtschaft statt. Es ging hauptsächlich um das Anliegen der rumänischen Seite, Hermannstadt mit Hilfe ausländischer Sponsoren in seiner historischen Bausubstanz zu erhalten. In diesem Zusammenhang berichtete Caramitru von seinem Vorhaben, den Münchnern die Einrichtung eines „Rumänischen Hauses“ vorzuschlagen, und im Gegenzug in Hermannstadt ein „Deutsches Haus“ zu errichten. Erhard Graeff, Bundesgeschäftsführer der Landsmannschaft, sagte ihm moralische Unterstützung zu, regte jedoch an, für das in Hermannstadt geplante Haus ein Gebäude der Altstadt vorzusehen, trotz ungeklärter Besitzverhältnisse. Das könnte nach seiner Eröffnung als Beispiel gelungener Sanierung dienen.





Die Mutter bügelt. Ingrid sitzt auf dem Bett. Sie hält ihre Puppe im Arm. Sie spielt aber nicht mit ihr. Warum sitzt du so still? fragt die Mutter. Ist etwas passiert?

Nein, sagt Ingrid. Ich denk

nur an die Thea. Thea ist Ingrids beste Freundin in Rumänien. Theas Mutter und Ingrids Mutter sind Freundinnen. Theas Vater und Ingrids Vater sind Freunde. Es ist also eine ganz dicke Freundschaft. Thea heißt eigentlich Thealinde. Aber alle nennen sie Thea, weil Thealinde ein viel zu langer Name für ein so kleines Mädchen ist. Thea hat Ingrid einen Pullover und eine Hose für ihre Puppe zum Abschied geschenkt. Der Pullover ist der Puppe etwas eng. Ingrid dehnt ihn aus. Weißt du, was Thea zum

## Ingrid erinnert sich an Thea

Abschied zu mir gesagt hat? fragt Ingrid.

Nein, sagt die Mutter, du hast es mir nicht erzählt. Sie muß sich jetzt eine andere beste Freundin suchen, hat sie gesagt. Dann hat sie mir den Rücken zugedreht und ist hinausgelaufen. Dabei hat sie die Tür ins Schloß geworfen, daß es gekracht hat.

Es hat Thea leid getan, daß du wegfährst, sagt die Mutter. Ingrid ist traurig. Die Mutter setzt sich neben sie. Sie sagt: Weißt du was? Wir schreiben jetzt einen Brief an die Thea. Du diktierst, und ich schreibe. Kommt die Thea nie nach Deutschland? fragt Ingrid.

Das weiß ich nicht, sagt die Mutter.

Vielleicht kommt sie, sagt Ingrid..

Vielleicht, sagt die Mutter.

## Uwe findet sich zurecht

Uwe fühlt sich wohl in der neuen Klasse. In seiner Klasse sind dreiundzwanzig Schüler. Früher war er in einer Klasse mit dreiundvierzig Schülern. Seine Lehrerin war streng. Die Kinder mußten ganz still in den Bänken sitzen. Wenn sie zappelten, mußten sie die Hände auf den Rücken legen.

Alle Schulkinder mußten eine Schuluniform tragen, die Mädchen ein blau und weiß kariertes Kleid mit blauer Schürze, die Jungen einen dunkelblauen Anzug und ein weiß und blau kariertes Hemd. An heißen Tagen klebte Uwes Hose an den Beinen. Wenn die Lehrerin mit dem Gesicht zur Tafel stand, bewegte er rasch die Beine unter der Bank, um ein bißchen Kühlung zu bekommen. Es nützt aber nichts. Jetzt geht Uwe in einer kurzen Hose und in einem T-Shirt zur Schule. Uwe hatte seine Lehrerin in Rumänien gern. Auch die neue Lehrerin hat er gern. Die neue Lehrerin heißt Frau Schmidt. Frau Schmidt macht manchmal Späße mit den Kindern, aber sie kann auch streng sein. Uwe gefallen alle Fächer, außer Musik und Religion. Musik gefällt ihm nicht, weil er unmusikalisch ist. Im Religionsunterricht langweilt er sich. An Uwes drittem Schultag in der neuen Schule schreibt seine Klasse ein Diktat. Als Frau Schmidt die verbesserten Diktate bringt, sagt sie: Ich freue mich besonders über Uwes Diktat. Er hat keinen Fehler gemacht. Das habe ich nicht erwartet, weil er aus einem anderen Land kommt, wo Deutsch eine Fremdsprache ist.

Ich war aber in Rumänien in einer deutschen Schule, sagt Uwe, und unsere Lehrerin hat sehr viele Diktate mit uns gemacht. Wir mußten auch täglich einen Abschnitt aus dem Lesebuch abschreiben.

In der Mathestunde hat Uwes Tischnachbar, Peter Smrzka, bei der Textaufgabe ein anderes Ergebnis als Uwe. Ich schau mal zum Besten ins Heft, sagt Peter. Er geht an den Nachbartisch und vergleicht sein Ergebnis mit dem Klassenbesten. Ist ja toll, sagt er zu



Uwe, du hast dasselbe Ergebnis wie der Beste. Mathe ist Uwes Lieblingsfach. Auch die Turnstunde gefällt ihm, vor allem die zweite Hälfte der Stunde. In der ersten Hälfte der Stunde haben die Kinder Geräteturnen. In Geräteturnen ist Uwe nicht so gut. Wenn er am Seil hochklettert, strengt er sich sehr an, aber er kommt nicht hoch. Er hat zu wenig Kraft in den Armen. In der zweiten Hälfte der Stunde spielen die Jungen Fußball. Uwe schießt ein Tor. Er ist sehr glücklich darüber.

Wo ist der Neue? fragt der Turnlehrer. Uwe steht gerade hinter ihm.

Du hast gut gespielt, sagt der Lehrer. Bist du in einem Fußballclub? Nein, sagt Uwe.

Wie heißt du? fragt der Lehrer. Uwe. Und von jetzt an weiß der Lehrer, daß er einen Fußballspieler in der Klasse hat, der Uwe heißt.

Am Nachmittag verabredet sich Uwe mit Peter, Stefan und Ingo zum Fußballspielen.



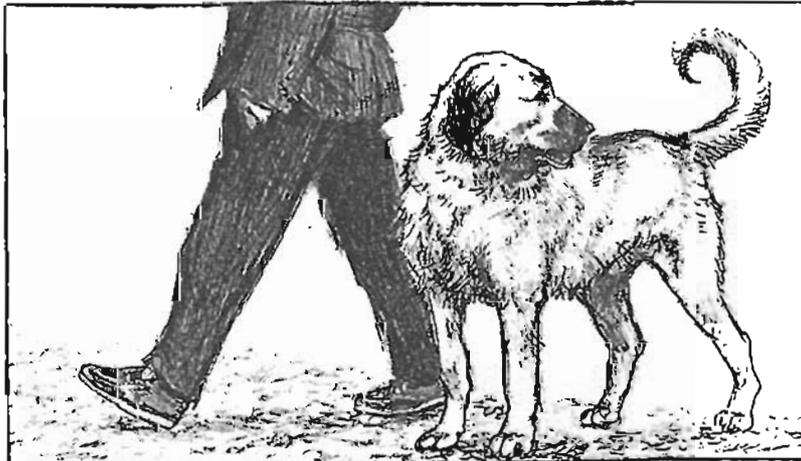
### Ein Brief an den Lehrer

Die Jungen warten im Hof auf den Lehrer. Der Turnlehrer verspätet sich. Er verspätet sich oft. Die Jungen sind unzufrieden. Sie wollen dem Lehrer einen Brief schreiben. Ingo schreibt den Brief. Er liest ihn vor:  
Lieber Herr Schneider!  
Wir bitten Sie, nicht mehr zu spät zu kommen. Alle Jungen unterschreiben den Brief. Uwe ist erschrocken. Er zögert, er weiß nicht, ob er den Brief unterschreiben soll. Er denkt, daß es eine Frechheit ist, dem Lehrer einen solchen Brief zu schicken. In Rumänien jedenfalls wäre der Brief als eine große Frechheit betrachtet worden. Ingo fragt Uwe: Warum unterschreibst du den Brief nicht?  
Uwe sagt: Darf man denn einem Lehrer einen solchen Brief schreiben?  
Warum soll man das nicht dürfen? fragt Ingo.

Ich muß mir das noch überlegen, sagt Uwe. Ingo überreicht dem Lehrer den Brief ohne Uwes Unterschrift. Herr Schneider liest den Brief. Er fragt: Stört es euch auch, wenn der Mathelehrer zu spät kommt? Die Klasse antwortet im Chor: Frau Schmidt verspätet sich nie! Der Lehrer erklärt den Kindern, warum er sich verspätet. Er kommt in der Pause vor der Turnstunde aus einer anderen Schule, wo er auch Stunden hat. Wenn er die grüne Welle erwischt, ist er pünktlich. Wenn er sie nicht erwischt, verspätet er sich. Ich werde mir Mühe geben, nicht mehr zu spät zu kommen, sagt Herr Schneider. Er verspätet sich trotzdem immer wieder. Ich hätte den Brief ruhig unterschreiben können, denkt Uwe. Es passiert ja wirklich nichts.

### Beim Spazierengehen

Ingrid und Uwe gehen mit der Mutter spazieren. Sie gehen gern spazieren. Aber noch viel lieber gehen sie auf den Spielplatz. Der Spielplatz liegt am Waldrand. Im Wald sind schöne Wege zum Spazierengehen. Wenn Ingrid und Uwe mit der Mutter spazieren gehen, begegnen sie vielen Hunden. In Deutschland sind die Hunde so dick wie die Schweine, sagt Ingrid. Übertreib nicht, sagt die Mutter. Ingrid hat Angst vor Hunden. Du brauchst keine Angst vor Hunden zu haben, sagt die Mutter, diese hier beißen nicht. Die können nicht einmal richtig bellen. Jetzt übertreibst aber du, sagt Uwe. Uwe hat Tiere sehr gern. Er wünscht sich ein Pferd oder ein Pony, und wenn das nicht geht, dann wenigstens einen Hund. Aus dem Walweg kommt ein großer Hund gelaufen und springt Ingrid an. Ingrid schreit und klammert sich an die Mutter. Die Mutter ist auch erschrocken, sie hat den Hund nicht gesehen. Erst als er Ingrid anspringt, sieht sie ihn. Sie versucht i  
Erst als er Ingrid anspringt, sieht sie



ihn. Sie versucht Ingrid zu beruhigen. Der Hund wollte ja nur mit die spielen, sagt die Mutter, und zu dem Hundebesitzer sagt sie: Würden Sie bitte Ihren Hund an die Leine nehmen? Der Hundebesitzer sagt zur Mutter: Fällt mir gar nicht ein. Für Ihre Göre kriegen Sie vom Staat Geld, ich aber muß für meinen Hund Steuern zahlen. Ich gehe mit ihm spazieren, wo ich will und wie ich will. Passen Sie auf Ihre Göre auf. Dann geht der Mann weiter. Die Mutter ist entsetzt. Sie schnappt erst einmal nach Luft. Dann sagt sie: So etwas ist mir noch nicht vorgekommen! So eine Unverschämtheit! Ich glaube, das ist ein schlechter Mann, sagt Ingrid. Sie läßt Mutters Hand noch immer nicht los. Schlecht und dumm ist er, sagt die Mutter. Der Hundebesitzer und der Hund verschwinden im Wald. Der Hund war aber schön, sagt Uwe. Der Hund war böse, sagt Ingrid. Der Hund war nicht böse, der Hundebesitzer war böse, sagt die Mutter.



## H.O.G.-Talmesch Internes:



### I. Geburten:



*Es wurden uns keine Geburten gemeldet.*



### II..

### Eheschließungen:



Ihre Heirat feierten am 16.05.1998 in Weinsberg:

**Alfred Wilhelm Schuster,**  
geboren am 01.12.1972 in Talmesch, Sohn von  
Schuster Wilhelm und Renate geb. Auner, früher  
wohnhaft in der Hintergasse 117, und

**Ingrid Schuster,** geb. Paul, geboren am 29.05.1974  
in Arad.

Die standesamtliche Trauung fand am 15.05.1998 in  
Weinsberg statt.

Die kirchliche Trauung fand in der Johanniskirche in  
Weinsberg statt.



## Hoffnungsvolle Tätigkeiten

Im Gras liegen und die Wolken betrachten  
Thymian sammeln, zwischen den Fingern zerreiben und daran riechen  
Einen Säugling auf die Arme nehmen  
Mit dem Velo an einer stehenden Autokolonne vorbeifahren  
Am Brunnen Wasser trinken  
Einem Mädchen in die Augen schauen  
Schöne Steine in einem Flußbett suchen  
Dem Regen zuhören  
Eisblumen an den Fenstern anschauen...

Schweigen, ohne einsam zu sein  
Einem Kind über das Haar streichen  
Einem Freund von seinen Ängsten erzählen können...

Einen Regenbogen sehen  
Neuen Most aus einem Steinkrug trinken  
Ein Präzisionsstück an der Drehbank fertigstellen  
Nach einem befriedigenden Tag müde in den Schlaf sinken...

Hören, daß der Lehrer einen Fehler zugegeben konnte  
Einen Igel von der Straße auf die Wiese setzen...

Psalm dreiundzwanzig lesen  
Eine Semesterarbeit abgeben...

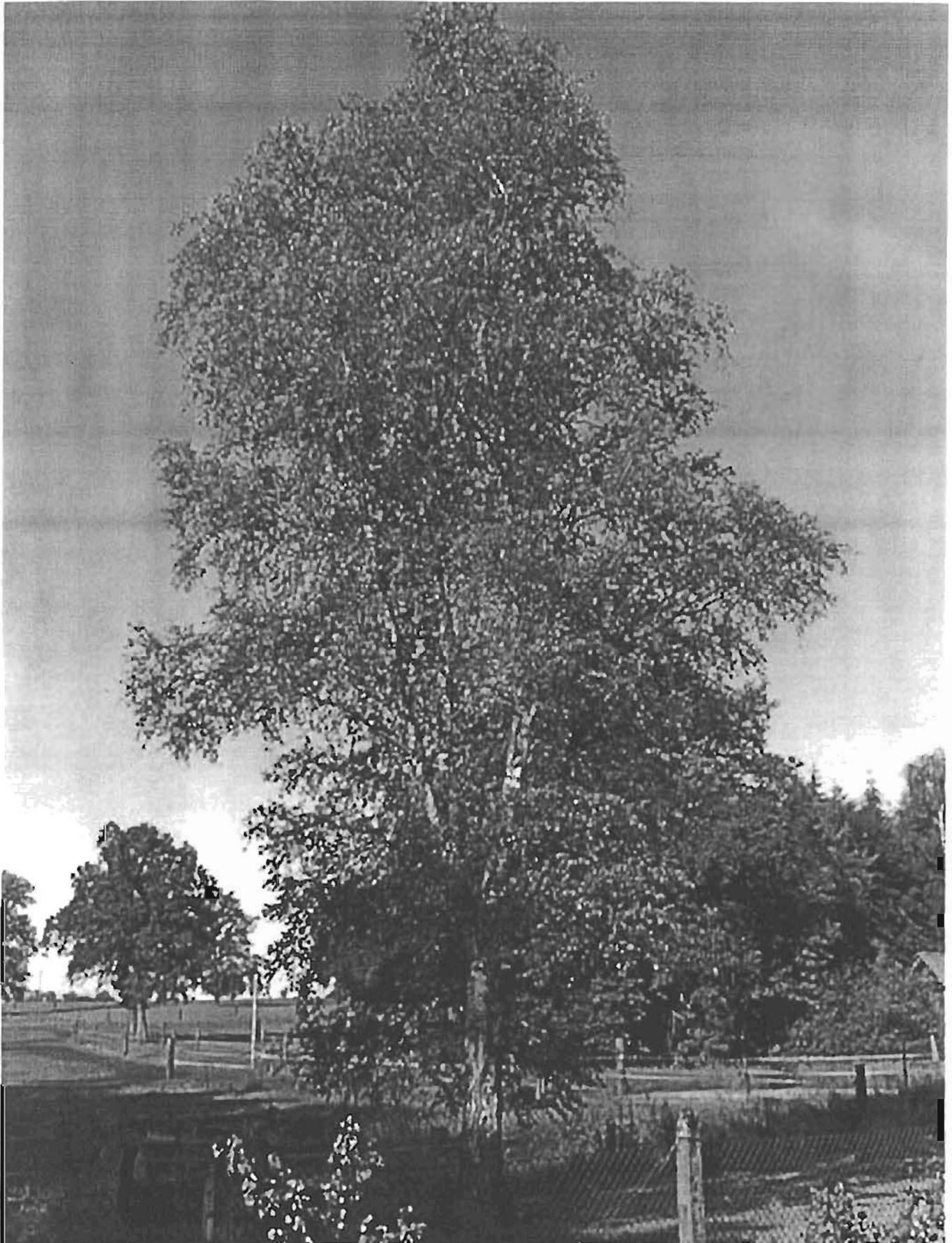
Abendmahl auf einer Wiese feiern  
Auf einem Fensterplatz in der Eisenbahn einen Brief lesen...

Einen Leserbrief schreiben, der auch gedruckt wird...

Tanzen bis zur Erschöpfung  
Weinen können  
Ein Lied vor sich hinsummen.....



Landskrone Talmesch



Hof Hogrefe, Bomlitz - Cordingen